



Valeria Kägi (links) und Dominice Häni (rechts) in einem Besprechungszimmer am Institut für Rechtsmedizin in Zürich.



Eine Untersuchung und Dokumentation von Kratzspuren am Hals (gestellte Situation).



Der Gewalt auf der Spur

Sie sind das Duo der Stunde, wenn Menschen unter Gewalt leiden: Valeria Kägi und Dominice Häni sind «Forensic Nurses» am Institut für Rechtsmedizin in Zürich. Was ihr Beruf mit Detektivarbeit zu tun hat und wie es gelingt, an Tabuthemen zu rütteln.

TEXT YAËL JAKOB FOTOS JOËL HUNN

Irgendetwas stimmt hier nicht. Auf dem Notfall des Universitätsspitals Zürich ist soeben eine Patientin erschienen. Sie hat zwei Verletzungen: einen Handgelenkbruch und ungewöhnliche Flecken am Hals. Im Untersuchungsraum schildert sie, wie es dazu kam: Es sei ein unglücklicher Velosturz gewesen. Doch die Pflegefachkräfte sind unsicher, ob sie dieser Erzählung wirklich Glauben schenken sollen. Die Verletzungen passen nicht zur Geschichte.

An dieser Stelle kommen die «Forensic Nurses» ins Spiel. Übersetzt bedeutet die Bezeichnung so viel wie «forensische Krankenschwestern». Sie untersuchen Patientinnen und Patienten nach vermutterter oder bestätigter Gewalt. Solche

Situationen kämen in der Pflege immer wieder vor, erklärt Valeria Kägi (38). Ihre Arbeitskollegin Dominice Häni (39) nickt zustimmend. Die beiden wissen, wovon sie sprechen, denn sie arbeiten seit Jahren in diesem Beruf. Heute aber nicht mehr «nur» als Pflegefachfrauen, sondern eben auch als Forensic Nurses. Im Idealfall sind sie die ersten Ansprechpersonen für Gewaltbetroffene – zum Beispiel in der Notaufnahme eines Spitals. Sie nehmen sich ausführlich Zeit für die Untersuchung des ganzen Körpers und klären ihr Gegenüber über das weitere mögliche Vorgehen auf. Sie vermitteln Ruhe und Sicherheit. «Ausgebildete Forensic Nurses helfen dabei, die Beweiskette bei einem

→ Seite 80

ANZEIGE



Weil uns sauberes und reines Wasser wichtig ist

Wasser ist lebenswichtig, gesund und steigert unsere Leistungsfähigkeit. Zahlreiche Nährstoffe sind darin enthalten, ohne die unser Körper nicht funktionieren könnte. Doch neben den wichtigen Inhaltsstoffen welche in unserem Leitungswasser zu finden sind, kann dieses auch Verunreinigungen und Schadstoffe enthalten, welche dem Organismus schaden.

Vorbeugen ist besser als heilen!

Der PURE ACQUA® Wasserfilter filtert **Partikel aller Art >0.02 mm** aus dem Trinkwasser.

(Das Sieb aus Edelstahl ist 4x feiner als ein menschliches Haar)

Auch Kalkpartikel ab dieser Grösse werden gefiltert. Diese können Haushaltsgeräte schädigen. Im gefilterten Wasser bleiben somit die wichtigen Mineralien Kalzium und Magnesium in gelöstem Zustand erhalten.



Erhältlich in (Haushaltsabteilung)

coop city coop
JUMBO

PURE ACQUA
WASSERFILTER - FILTER A GRAB - FILTER RILASCIO

www.kuefnercare.com



In den kleinen Röhrchen werden die Spuren gesichert und ins Labor geschickt.

→ Gewaltverbrechen sicherzustellen», fasst Häni zusammen. Mikrospuren sichern, Verletzungsmuster dokumentieren, einen DNA-Abstrich durchführen – solche Tätigkeiten haben höchste Priorität. Ein bisschen Kripo-Feeling ist also dabei, doch das forensische Duo betont ganz deutlich, dass sie weder Kriminalermittlerinnen noch Anwältinnen seien. Kägi stellt klar: «Wir urteilen und bewerten nicht, was wir sehen. Wir untersuchen schlicht den Menschen, den wir vor uns haben.» Genau so, wie es die Berufsethik der Pflege vorsieht.

Hartes Pflaster

Laut dem Bundesamt für Statistik kam es im Jahr 2022 zu 46 687 Gewaltstraftaten. Von Gewalt betroffen sind vor allem Frauen. Allein im vergangenen Jahr wurden in der Schweiz 867 Vergewaltigungen registriert. Die geschädigten Personen waren allesamt weiblich, die meisten von ihnen in einem Alter zwischen 15 und 35 Jahren. Ausserdem ist von einer grossen Dunkelziffer auszugehen.

Gerade Gewalt im Alter kommt meist nie ans Licht. Schätzungen gehen davon aus, dass jährlich zwischen 300 000 und 500 000 Ü-60-Jährige von physischer oder psychischer Gewalt betroffen sind. Das müsse sich ändern, sagt Häni: «Wir wollen möglichst vielen Menschen helfen und das Thema enttabuisieren.» Denn nach wie vor fehlt in der Gesellschaft der Mut, offen über Gewalt zu sprechen. Das gilt gleichermaßen für direkt Betroffene als auch für deren Umfeld. Gründe dafür

sind Überforderung, Angst – und Nichtwissen. Es ist noch viel zu wenig bekannt, dass es Spezialistinnen und Spezialisten auf diesem Gebiet gibt. Auch deshalb haben sich Kägi und Häni für die Weiterbildung zur Forensic Nurse an der Universität Zürich entschieden.

Kägi war 2016 die erste Forensic Nurse am Institut für Rechtsmedizin in Zürich. «Als ich 2015 den Begriff «Forensic Nurse» das erste Mal aufschnappte, war es, als würde man mich aus dem Schlaf wach rütteln. Mir war sofort klar, dass ich das machen möchte.» Ähnlich erging es Häni. Sie hatte zuvor fast zehn Jahre lang auf der Gynäkologie im Stadtspital Zürich gearbeitet und dabei die drastischen Folgen von Sexualdelikten gesehen. «Mir war klar, dass sich dringend etwas ändern muss – für mich, aber auch allgemein für die Zukunft.»

Beide wollen Forensic Nursing bekannter machen. Als Präsidentin und Vizepräsidentin des Schweizerischen Verbands Forensic Nursing (SAFN) fordern Kägi und Häni «mehr Stellen für Forensic Nurses, aber auch mehr Wissen für alle». Sensibilisierung sei der erste Schritt, um das junge Berufsfeld von seinem Nischendasein zu befreien.

Zwischen Recht und Medizin

Der Weg zum Ziel ist aber noch weit. Denn auch wenn Forensic Nursing unerlässlich zu sein scheint, hört man den Begriff so gut wie nie. «Es bedarf keiner Erklärung, wenn eine Person sagt, sie sei Hebamme. Viele medizinische Spezialisi-

sierungen haben sich etabliert. Beim Forensic Nursing ist das leider noch nicht der Fall», findet Kägi. Sogar in den eigenen Reihen stösst man auf Widerstand. Der Pflegenotstand macht es nicht einfach, die neue medizinische Richtung zu etablieren. Wenn in einem Spital bereits die regulären Fachkräfte fehlen, will niemand neue Stellen schaffen. Hinzu kommt der finanzielle Aspekt. Wer soll für die zusätzlich ausgebildeten Fachkräfte bezahlen? Kägi und Häni beschäftigen diese strukturellen Probleme, doch sie versuchen sachlich zu bleiben und sich auf die Zukunft zu fokussieren. Forensic Nursing jedenfalls bilde eine wichtige Schnittstelle zwischen dem Gesundheits- und dem Rechtswesen, sagen die beiden.

Mit Fingerspitzengefühl

Der Alltag einer Forensic Nurse ist anspruchsvoll. «Wir müssen viele verschiedene Puzzleteile zusammentragen, ohne dabei voreingenommen zu sein», sagt Kägi. Jeder Fall ist einzigartig. Es gilt deshalb, die ganze Situation richtig zu erfassen und behutsam vorzugehen. «Während einer Untersuchung ist die betroffene Person beispielsweise niemals komplett unbekleidet, damit sie sich nicht blossgestellt fühlt. Sie kann auch zu jedem Zeitpunkt die Behandlung abbrechen», erklärt Häni. Ob es zu einer Anzeige kommt, entscheidet ebenfalls die Patientin oder der Patient.

Eine grosse Herausforderung ist es, sich von jedem Fall am Ende des Tages

HILFE UND INFORMATIONEN

Opferhilfe Schweiz

Die landesweite Organisation unterstützt Opfer von körperlichen, psychischen oder sexuellen Straftaten. Die Beratungen sind kostenlos, vertraulich und können sogar anonym stattfinden.
www.opferhilfe-schweiz.ch

Frauen-Nottelefon

Die Beratungsstelle im Raum Zürich richtet sich von Frauen an Frauen. Weibliche Personen ab 14 Jahren, die von Gewalt betroffen oder bedroht sind, erhalten rund um die Uhr professionelle Hilfe.
www.frauennottelefon.ch/0522138161

Alter ohne Gewalt

Die nationale Fachstelle bietet älteren Menschen Hilfe nach jeglicher Art von Misshandlung. Zudem ist man bemüht, das Stillschweigen über Gewalt im Alter zu bekämpfen.
www.alterohnegewalt.ch/0848004313

Swiss Association Forensic Nursing

Der Verband setzt sich für die Vernetzung der Forensic Nurses in der Schweiz ein und fördert die Aus- und Weiterbildung sowie die Weiterentwicklung des Berufsbildes.
www.swissforensicnurses.ch

Schweizerische Kriminalprävention

Die SKP, so die Abkürzung, ist eine interkantonale Fachstelle im Bereich Prävention von Kriminalität. Sie unterstützt diverse Projekte und kümmert sich um die Aufklärung der Bevölkerung.
www.skppsc.ch

abgrenzen zu können. «Wir haben bei uns am Institut eine Anlaufstelle, wo wir über die Fälle, die uns nahegehen, sprechen können», so Kägi. Denn dies sei unerlässlich für Fachkräfte, aber auch für Privatpersonen; diese können sich an diverse Einrichtungen wenden, die professionelle Beratung anbieten (siehe Infobox oben). «Gewalt kann überall passieren, verschweigen oder gar tolerieren dürfen wir sie nirgends. Wenn wir darüber sprechen, hilft es uns allen.» •

ANZEIGE

SANFTE FERSEN WIE VON SELBST



Einfache Hornhautentfernung, die gesunde Haut schont – in nur einer Anwendung und ganz ohne Feilen.

Formel mit AHA + UREA Fruchtexttrakten

FEEL FOOT TASTIC™ Scholl